

VORTEIČIŲ ŽINIŲ LIETUVOJE

EINZELPREIS 30ct.

Erscheint wöchentlich einmal, Erscheinungstag Sonnabend. Bezugspreise: jährlich 6-halbjährlich 3,00 Lt. vierteljährlich 2 Lt. monatlich 1 Lt. Für das Ausland gelten doppelte Preise. Anzeigenpreise: Die 6-gespaltene Politzeile oder deren Raum 60 Cent; die 4-gespaltene Politzeile oder deren Raum 1 Lt. Redaktionsschluss für Anzeigen und redaktionellen Teil Montage 12 Uhr. Geschäftsstelle und Redaktion Kaunas, Mlaikų g-vė Nr. 3, Telefon 30-60. Geschäftsstunden von 8 bis 2 Uhr. Sprechstunden des Redakteurs von 9 bis 10 Uhr.

# Deutsche Nachrichten

WOCHENSCHRIFT FÜR  
DAS DEUTSCHTUM LITAUENS für Litauen

Nr. 6

Kaunas, Sonnabend, den 9. Februar 1935

5. Jahrg.

Gewiss ist es fast noch wichtiger, wie der Mensch das Schicksal nimmt, als wie es ist.

W. v. Humboldt.

## Unser Staatsführer hat gesprochen

Die Einstellung unseres Staatspräsidenten zu den Minderheiten ist stets bekannt gewesen. Sie ergab sich aus seinen Auffassungen über die Menschenrechte, aber auch aus den persönlichen Erfahrungen als Vorkämpfer litauischen Volkstums in der Russenzeit. Doch selten hat unser Staatsführer in seinen Reden der Minderheitenfrage einen so grossen Platz gegeben, wie in der letzten Rede vor dem Kongress der Tautinkai. In klarer und eindeutiger Weise sind hier die Richtlinien für die Minderheitenpolitik des litauischen Staates vorgezeichnet. Von der Wichtigkeit der Bestimmungen über die Minderheiten ausgehend, betont Staatspräsident Smetona, dass Litauen die dem Völkerbund gegebenen Versprechungen erfüllen werde, ja noch mehr; selbst wenn diese nicht vorhanden wären, würde das litauische Volk sich von den gleichen Gesichtspunkten leiten lassen. Litauen habe die Assimilationspolitik der Russen an eigenen Leibe durchgemacht, und es liege auch nicht in der Art der Litauer, die Seele der Menschen anderer Nationalität zu vergewaltigen.

Das sind Worte, die wir Deutsche in Litauen gerade in der gegenwärtigen Zeit ganz besonders begrüßen müssen. Denn ein Teil der Presse und auch andere Stellen scheinen diese Einstellung nicht zu teilen. Wir verkennen zwar nicht die politischen Spannungen, die diese Haltung zum Teil erklären, aber wir finden in ihr keinen ausreichenden Grund für die zahlreichen Angriffe und Massnahmen, denen die 35000 Deutschen in Litauen ausgesetzt sind. Wir wollen und müssen von einer Aufzählung aller Schwierigkeiten absehen, mit denen unsere Volksgruppe zu kämpfen hat, wir wollen unseren politischen Gegnern nur eins zurufen: Der Staatsführer hat gesprochen — eure Treue und eure Ehre verlangt es, ihm auch in dieser Frage zu folgen.

Niemand wird behaupten können, dass die Deutschen Litauens ihre staatsbürgerlichen Pflichten nicht erfüllt hätten. Aber wie im Kriege die Soldaten ihre Pflichten tun, die Freiwilligen aber mehr als ihre Pflicht tun, so sind die hiesigen Deutschen stets bereit, nicht nur der „Paragrafenpflicht“ zu genügen, sondern darüber hinaus, im Sinne der Worte unseres Staatsführers, Helfer bei der gemeinsamen Aufbauarbeit in unserer Heimat zu sein. Diese Möglichkeit ist augenblicklich aufs äusserste eingeschränkt. Die Zusammenarbeit mit unseren Heimats- und Staatsgenossen ist zurzeit praktisch oft nicht möglich. Die uns oft vorgeworfene „anti-

## Die „Verslininkai“ gegen Namenslitauisierung

Während des am 8. Februar in Kaunas stattgefundenen Kongresses der Verslininkai-Verband litauischer Gewerbetreibender, wurde, wie die Zeitungen berichten, auch gegen die geplante Litauisierung nichtlitauischer Namen scharf Stellung genommen. Die litauischen Gewerbetreibenden gehen dabei von den Erwägungen aus, dass bei der Litauisierung der Namen von Andersstämmigen eine Konkurrenz

gegen Nichtlitauer im Handel und Gewerbe praktisch unmöglich sei. Die Verslininkai gehen sogar soweit, dass sie diejenigen Namen von Nichtlitauern wieder umzuändern verlangen, die schon litauisiert worden sind.

Die Minderheiten in Litauen werden diese Bestrebungen natürlich aufs wärmste begrüssen, da sie zunächst nichts anderes wünschen, als das zu bleiben, was sie sind.

## Litauen -- die Heimat der preussischen Litauer

Die in Tilsit erscheinende Zeitschrift der preussischen Litauer „Naujasis Keleivis“ schreibt in seiner Nr. 8 im Leitartikel gegen die deutsche Presse unter anderem folgendes: „Wir, preussischen Litauer, lieben unsere Heimat (Litauen) genau wie die Deutschen die

übrige und lesen daher mit Schmerzen die gegen die Litauer gerichteten Worte“... Wie die deutsche Pressepolemik zustandekommt, wird im Artikel nicht gesagt.

## Die polnische Zeitung in Litauen stellt ihr Erscheinen ein

Nach dem Erlass einer Verfügung über den Gebrauch von Ortsbezeichnungen in offizieller litauischer Schreibweise hat die Tageszeitung der polnischen Minderheit in Litauen, „Dzien Kowienski“, infolge einer notwendigen Namensänderung ihr Erscheinen eingestellt. Es wird jetzt, wie bereits berichtet, eine andere Zeitung unter dem Titel, „Dzien Polski“ herausgegeben werden.

## „Es ist nicht gut, Unfrieden zu säen“

Vor einiger Zeit tauchte im „Rytas“ ein Artikel auf, der über angeblich unhaltbare Zustände unter den katholischen Litauern im Memelgebiet infolge der Zurückdrängung durch die Deutschen zu erzählen wusste. Gegen diesen Artikel erklärte sich nun in derselben Zeitung der litauische katholische Pfarrer Danilauskas des katholischen Gemeindeteiles in Klaipėda. Er führte u. a. folgendes aus: „Der Verfasser ärgert auch die deutschen Bekanntmachungen im Vorraum der Kirche. Falls er jeden Sonntag zur Kirche kommen würde, so würde er auch litauische Aufschriften finden. Sollen denn dem deutschen Gemeindeteil die Bekanntmachungen in litau-

## Rechnungen in nichtlitauischer Sprache werden nicht bezahlt!

Die Kreditinspektion des litauischen Finanzministeriums hat an sämtliche Unternehmen mit öffentlicher Rechnungslegung ein Rundschreiben erlassen, in dem bestimmt wird, dass in Zukunft von diesen Unternehmen nur solche Rechnungen inländischer Firmen bezahlt werden dürfen, die in litauischer Sprache ausgestellt sind.

## Wieder ein Prozess gegen die Konkursverwaltung der Deutsch. Gen. Bank in Kaunas

Da die auf Grund des Gerichtsbe-



Der neue römische Gouverneur Bottai

schlusses neugewählte Konkursverwaltung der Deutschen Genossenschaftsbank denselben hohen Prozentsatz (49 Prozent) der Haftsumme von den Mitgliedern der Bank einzieht, als die für unrechtmässig erklärte Verwaltung, ist von den Verteidigern der Mitglieder ein Prozess auch gegen die neue Konkursverwaltung angestrengt worden. Diese Angelegenheit kommt am 14. Februar vor dem Bezirksgericht in Kaunas zur Verhandlung.

## Die Untersuchung in Sachen der Deutschen Genossenschaftsbank in Kaunas

steht wie „Lietuvos Žinios“ berichten vor ihrem Abschluss und wird demnächst vom Untersuchungsrichter für besondere Angelegenheiten der Staatsanwaltschaft übergeben werden.



Der neue italienische Landwirtschaftsminister Rossini

staatliche Einstellung“ ist in Wirklichkeit nur der Wille, unsere völkische Eigenart im Rahmen der litauischen Gesetze zu erhalten. Das Urteil lassen wir unseren Staatspräsidenten sprechen, wenn er sagt: „Da wir nicht verlangen, dass sie mit uns verschmelzen und in unserem Volk untergehen, lassen wir ihnen das Recht ihrer Muttersprache, lassen sie in kulturellen Fragen mit den Ihrigen zusammenarbeiten“.

Wir brauchen unsere Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit unseren Heimatgenossen nicht weiter zu er-

klären, die ist für uns immer selbstverständlich gewesen, wir wollen deshalb aber auch nicht zurückgesetzt werden. „Vergessen wir nicht, dass auch wir Volksgenossen haben die das Schicksal über die ganze Welt verstreut hat. Würden wir es als gerecht betrachten, wenn man sie als Parias betrachten würde.“ sagt unser Staatsführer und offenbart dadurch seinen Gerechtigkeitsinn und auch seinen politischen Weitblick.

So hoffen wir denn, dass die Worte dessen, der an der Spitze des litauischen Staates steht, auch von denen beherzigt werden, für die u. a. die

Worte gelten: „Kümmern wir uns lieber um unsere Arbeit, als uns durch ausgeklügelte R-densarten als Patrioten hinzustellen.“

Was wir Deutsche Litauens erwarten, das ist keine Gnade, sondern die Erfüllung berechtigter Ansprüche. — Das sagen uns auch die Worte, die wir zum Schluss aus der bedeutungsvollen Rede zitieren:

„Wenn wir den Minderheiten Pflichten auferlegen, so können wir ihnen doch nicht ihre Rechte nehmen.“ Unser Staatsführer hat gesprochen.



# Politische Umschau

## Litauen

Eine Erklärung des Heeresleiters Raštikis.

Der Heeresleiter Raštikis, gab einem Vertreter des halbamtlichen „Lietuvos Aidas“ eine längere Erklärung über die Reorganisation der litauischen Heeresverwaltung ab. Die kürzlich erfolgte Reorganisation in der obersten Heeresleitung (die Einsetzung eines Heeresleiters und eines Kriegsrates) sei aus Zweckmäßigkeitsgründen erfolgt. Es wäre dies der erste Schritt und in Kürze würden weitere Gesetze erscheinen. In erster Linie, das Gesetz zur Regelung des Gasschutzes. Weiter soll das Militärpflichtgesetz abgeändert werden. Vor allen Dingen werde man in Zukunft auf die militärische Erziehung der Jugend grossen Wert legen. Die militärische Erziehung der Jugend werde in Zukunft von der Volksschule an bis zur Universität dauern.

Die jetzt bestehende halbamtliche Organisation, der litauische Schützenverband, wird weiter ausgebaut werden. U. a. berührte Raštikis auch die Gerüchte über die Konzentration des litauischen Militärs an der deutsch-memelländischen Grenze und erklärte, dass diese jeglicher Grundlage entbehren. Wenn in diesem Jahre wie alljährlich die Reservisten des Jahres 1907 zu Übungen eingezogen und zum Teil in den sich ständig im Memelgebiet befindlichen Regimentern untergebracht worden sind, so könne man daraus keine Konzentration des Militärs folgern. Zum Schluss erklärte Raštikis, dass es selbstverständlich sei, dass Litauen die Sicherheit des Staates festige. Die Frage der Sicherheit des Landes sei jedoch eine Angelegenheit eines jeden Staatsbürgers.

**Zum Besuch des lettlandischen Heeresleiters in Litauen.** Anlässlich des Besuches des lettlandischen Heeresleiters Berkis in Litauen brachte der halbamtliche „Lietuvos Aidas“ einen längeren Leitartikel, der sich mit der Zusammenarbeit der baltischen Staaten befasst. Im Artikel wird festgestellt, dass die Zusammenarbeit der baltischen Staaten sich bereits auf sehr viele Gebiete erstreckt. Unter solchen Umständen sei es ganz selbstverständlich und natürlich, dass die Sicherheitsbehörden dieser beiden Länder einen engen Kontakt aufrecht erhalten. Dieser Kontakt ist hier notwendiger als auf anderen Gebieten. Die baltischen Staaten befinden sich zwischen zwei grossen Nachbarstaaten und ihre Sicherheit stehe unter ganz besonderen Verhältnissen. Die baltischen Staaten seien von aussen her fast von allen Seiten einer Gefahr ausgesetzt. Die Sicherheit dieser Staaten sei nicht genug begründet. Die Versuche Sowjetrusslands, die Unabhängigkeit der baltischen Staaten zu sichern, seien von Deutschland und Polen abgelehnt worden. Diese Ablehnung musste ohne Rücksicht auf ihre Begründung bei den baltischen Staaten den Eindruck erwecken, dass ihre Sicherheit bedroht ist. Dieser Eindruck habe das Zustandekommen der baltischen Staatenente zu Folge gehabt. In Anbetracht der gescheiterten Friedensbestrebungen in Osteuropa und der langwierigen Verhandlungen um den Ostpakt sei es nur zu begrüssen, dass die Leitungen der litauischen und lettlandischen Staatsschutzbehörden eine engere Zusammenarbeit aufnehmen.

**Litauische Pressestimmen zur baltischen Pressekonferenz.** Die gesamte litauische Presse würdigt in längeren Artikeln die Bedeutung der vor einigen Tagen in Kaunas stattgefundenen Pressekonferenz.

Die klerikale „Rytas“ weist in diesem Zusammenhang darauf hin, dass die baltischen Staatenente nicht allein von lokaler Bedeutung sei, sondern immer mehr an internationaler Bedeutung zunehme. Es sei jetzt Aufgabe der Presse, die begonnene Zusammenarbeit der baltischen Staaten zu festigen. Eine noch grössere Stärkung würde die baltische Staatenente durch Hinzuziehung Finnlands erfahren.

Deshalb müsse man schon heute in der Presse eine Aktion, die dieses Ziel im Auge habe, beginnen. In Zukunft müsse alles das getan werden, was während der verflochtenen 16 Unabhängigkeitsjahre versäumt worden ist.

Die linksliberalen „Lietuvos Zinios“ stellen fest, dass das Zustandekommen der baltischen Staatenente zum grossen Teil auf einen fruchtbaren Einfluss der Presse zurückzuführen sei. Zur Vervollständigung der baltischen Staatenente müssten nach Meinung dieses Blattes auch Finnland und Polen hinzugezogen werden. Diese Aufgabe werde sich die Presse der baltischen Staaten in Zukunft zu Eigen machen müssen.

**Der estnische Bildungsminister soll nach Kaunas kommen.**

Litauische Pressemeldungen zufolge soll anlässlich des estländischen Unabhängigkeitstages am 24. Februar der estländische Bildungsminister nach Kaunas kommen, um an einer Feier zu Ehren Estlands teilzunehmen.

Der von einer Informationsreise durch Estland und Lettland zurückgekehrte litauische Vizebildungsminister äusserte sich Pressevertretern gegenüber, dass auf Grund der politischen Vereinbarungen zwischen den baltischen Staaten demnächst eine kulturelle Annäherung folgen werde. Es sollen demnächst zwischen Bildungsbehörden der drei Staaten entsprechende Verhandlungen beginnen. Zwischen dem litauischen und estnischen Bildungsministerium ist bereits eine Vereinbarung, alle Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt auszutauschen, getroffen worden.

## Deutschland

**Rückkehr des Saargebiets zum 1. März ds. Js.** Nachdem der Völkerbundsrat die ungeteilte Zuteilung des vollen 16 Jahre vom Mutterlande getrennt gewesenen Saargebietes an das deutsche Reich zum 1. März ds. J. beschlossen hat, erwachsen der deutschen Regierung äusserst schwierige Aufgaben. Es gilt nicht nur in Besprechungen der Sachverständigen des sogenannten Dreierausschusses die Einzelheiten der sich aus den deutsch-französischen Abmachungen von Rom ergebenden Fragen der Rückgliederung des Gebiets baldigst zu regeln. Wichtiger noch erscheint es, Vorsorge dafür zu treffen, dass sich diese politische



Pariser Studenten demonstrieren gegen die ausländischen Studenten

und wirtschaftliche Rückgliederung möglichst reibungslos vollzieht. Dazu ist eine Übergangsregelung mit einer allmählichen Anpassung der Gesetzgebung des Saargebiets an die des Deutschen Reiches erforderlich, um stufenweise zur vollen Einheitlichkeit zu gelangen. Die Vorarbeiten auf den Gebieten des Arbeitsrechts, der Zollpolitik, des allgemeinen Wirtschaftssystems usw. sind bereits im vollen Gange. Von Bedeutung werden dabei auch die in Kürze bevorstehenden deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen sein.

## Das Ergebnis der Londoner Verhandlungen

Die englisch-französischen Verhandlungen wurden am 3. Februar beendet.

Nach der letzten Sitzung wurde eine amtliche Mitteilung veröffentlicht, deren wichtigste Klausel der Vorschlag des Abschlusses einer gemeinsamen Luftkonvention zwischen Grossbritannien, Frankreich, Deutschland, Belgien und Italien ist. Diese Konvention soll den Angriff eines jeden der Konvention unterzeichnenden Staaten verhindern.

Grossbritannien und Frankreich sind einhellig der Meinung, dass weder Deutschland noch ein anderer Staat, deren Rüstungen durch die Friedensverträge beschränkt sind, durch einen einseitigen Akt diese Verpflichtung ändern können.

Zugleich sind aber Frankreich und Grossbritannien einhellig der Meinung,

dass das beste Mittel zur Festigung des Friedens ein allgemeines Übereinkommen zwischen Deutschland und den anderen Staaten sein würde. Diese allgemeine Übereinkunft müsste die Organisation der Sicherheit Europas durch abzuschliessende Regionalpakete zwischen allen interessierten Staaten vorsehen. Diese Vereinbarungen müssten die gegenseitige Hilfeleistung in Osteuropa festlegen und ein Nichteinmischungssystem in Mitteleuropa schaffen.

Zugleich soll vorgesehen sein, dass Deutschland in den Völkerbund zurückkehrt.

## Polen

**Die polnische Aussenpolitik.** Der polnische Aussenminister Beck gab vor der Aussenkommission einen Überblick über die polnische Aussenpolitik. U. a. erinnerte der Minister daran, dass Polen mit Befriedigung den Eintritt der Räteunion in den Völkerbund aufgenommen hätte. Polen hat keinerlei Vorbedingungen für den Eintritt der Räteunion in den Völkerbund aufgestellt, obgleich es das hätte tun können.

Polen hat seine politische Linie auch in dieser Frage beibehalten, die auf die Erhaltung guter Beziehungen an der polnischen Ostgrenze gerichtet ist. Hinsichtlich der Beziehungen zu Deutschland betonte Beck, dass das Übereinkommen vom 26. Januar 1934 seine Probe bestanden hätte. Diese Vereinbarung hat die Möglichkeit zu einer Regelung einer Reihe von praktischen Fragen zwischen Deutschland und Polen gegeben, wobei vor allem der Zollkrieg beendet wurde.

Bei Besprechung des Ost-Locarno-Paktes stellte Beck fest, dass es sich gar nicht um eine Vereinbarung handelt, welche den Grundsätzen des Locarnopaktes entspricht. Das wichtigste Element im Locarnovertrage sind die Garantien Englands und Italiens für die festgesetzten Grenzen. Der Ostpakt habe nicht diesen Charakter. Man könnte ihn eigentlich mit Recht auch gar nicht den Ostpakt nennen, da er die Fragen Osteuropas nur teilweise und nicht genügend betrifft.

**Sowjetrussland**

**Verfassungsänderung.** Am 1. Februar fand unter Vorsitz Stalins eine Vollsitzung des Zentralausschusses der kommunistischen Partei statt, in der über politische und wirtschaftliche Fragen beraten wurde. Es wurde u. a. beschlossen, im Namen des Zentralvollzugsausschusses der Partei dem siebenten Rätekongress einen Vorschlag über die Notwendigkeit gewisser Änderungen der Verfassung der Sowjetunion zu unterbreiten.

Dabei ist insbesondere an eine Änderung im Sinne der „Errungenschaften der Revolution“ gedacht, d. h. der Schaffung der neuen starken Industrie, der Zerschlagung des Bürgertums, des Sieges des Systems der Kollektivwirtschaft und der Befestigung des sozialistischen Eigentums als Grundlage der Sowjetgesellschaft.

## Wochenpiegel

Am 4. Februar traf in Kaunas der lettlandische Heeresleiter, General Berkis, in Begleitung von Oberst Kikkus und seines Adjutanten Ossis, sowie des litauischen Militärattachés für die baltischen Staaten, Oberst Jakuts, zu einem Besuch ein.

General Berkis ist am 6. Februar nach einem zehntägigen Aufenthalt aus Kaunas abgereist. Vor seiner Abreise empfing er die Vertreter der Presse. Auf die Frage über die Möglichkeit eines Militärbündnisses zwischen Litauen und Lettland antwortete General Berkis, dass diese Frage nicht Sache der Militärbehörden, sondern Angelegenheit der Aussenpolitik sei. Zweifellos würde eine Zusammenarbeit der Armeen die Wehrmacht der beiden Staaten stärken.

Im Zusammenhang mit dem Verfahren gegen die Mitglieder des Direktoriums Dr. Schreiber sind noch folgende Volksschullehrer zur Verantwortung gezogen worden: Hermann Jurkeit aus Leitgiren, Wilhelm Simat aus Skirviteil und Max Szemaitat aus Janiskiken. Sämtliche Beschuldigten sind unter Polizeiaufsicht gestellt worden.

Der französische Ministerpräsident Flandin und der Aussenminister Laval fuhren am 1., 2. und 3. Februar in London Verhandlungen mit dem englischen Ministerpräsidenten Macdonald und Aussenminister Simon über Völkerbunds-Ab-rüstungs- und Ostpakt-Fragen.

„Daily Express“ behauptet zu wissen, dass Sir John Simon nach Berlin fahren wird, um die Verhandlungen über die englisch-französischen Vorschläge weiterzuführen.

An seinem 76. Geburtstag ist am 3. Februar der bekannte deutsche Flugzeugkonstrukteur Professor Hugo Junkers an seinem Ruheort in Gauting bei München nach längerem Leiden gestorben.

Am 31. Januar verunglückte das fahrplanmässige Flugzeug Königsberg—Berlin der Deutschen Russischen Luftverkehrsgesellschaft „Deruluft“ durch unfreiwillige Bodenberührung in stark unsichigem Wetter bei dem Versuch, auf dem Flughafen Stetin zwischenzulanden. Hierbei kamen ausser der dreiköpfigen Besatzung, die aus Flugkapitän Westphal, dem Funker Kühne und dem Maschinisten Zimmermann bestand, 8 Fluggäste ums Leben.

Die Ablehnung des Beitritts USA. zum Haager Schiedsgericht wurde von Senator Borah als wichtigster Beschluss seit dem Weltkrieg bezeichnet.

Der deutsche Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt ist krankheitshalber von seinem Posten zurückgetreten. Seine Obliegenheiten übernimmt Dr. Schacht. Die Bestimmungen, nach denen Saaremigranten die Einreise nach Frankreich bewilligt wird, wurden nunmehr festgelegt. Durch die neuen Bestimmungen wurde der Kreis der Einreiseberechtigten erheblich verkleinert.

Während in den japanisch-chinesischen Reibungen mindestens vorübergehend Ruhe eingetreten ist, beginnt ein japanischer Vorstoss auf einem anderen Schauplatz, nämlich an der Westgrenze von Mandschukuo gegen die Mongolei.

## Lesst und

verbreitet die

„Deutschen Nachrichten“

Leitende: Lietuvos Vokietijų Kultūrinė Sąjunga.  
Herausgeber: Kulturverband der Deutschen Litauens.  
Anstaltsleiter: Kulturredakteur R. Kossman.  
Verantwortlicher Redakteur: R. Kossman.



**KURZE NACHRICHTEN**

A u s u n s e r e r H e i m a t

**Die Lage unserer Landwirtschaft**

Ueber die schwierige Lage unserer Landwirtschaft bringen jetzt die litauischen landwirtschaftlichen Zeitungen ausführliche Berichte. So schreibt das Organ der katholischen Landwirte „Musų Laikraštis“, dass man heute auf dem Lande nicht wisse, was sich noch lohne. Man wisse nicht, ob man morgen das verkaufen können werde, wonach heute noch gefragt wird. Nach den Gänsekarten sind Schweinekarten gekommen, nach diesen Kontingente für Flachs- und Zuckerrüben und man wisse gar nicht, was noch weiter kommen könne. Das Blatt verlangt eine planmäßige Verwendung der landwirtschaftlichen Produkte.

Der halbamtliche „Lietuvos Aidas“ wendet sich zum wiederholten Male gegen solche Nachrichten und Berichte, indem er sie als „alarmierende Gerüchte“ bezeichnet. Die Verbreiter solcher Nachrichten stießen nach Ansicht des „Lietuvos Aidas“ die Öffentlichkeit in die Hoffnungslosigkeit und raubten das Selbstvertrauen. Er gibt zwar zu, dass die Lage auf dem Lande nicht rosig sei, doch erreiche man mit solchen beunruhigenden Gerüchten nichts gutes. Nach Meinung des „Lietuvos Aidas“ seien bestimmte Kreise sogar an einen Wirwar unter den litauischen Landwirten interessiert.

**Die schwedische Gesandtschaft soll nach Kaunas verlegt werden?**

Wie die litauische Sonntagszeitung „Sekmadienis“ zu berichten weiss, soll im schwedischen Parlament die Frage der Verlegung der Residenz der schwedischen Gesandtschaft aus Riga nach Kaunas behandelt werden.

**Ein baltischer Tag in Stockholm**

Wie litauische Zeitungen zu berichten wissen, soll im März dieses Jahres in Stockholm ein baltischer Tag stattfinden, an dem Schriftsteller und Künstler aus Estland, Lettland, und den skandinavischen Staaten teilnehmen werden.

**Ein Vertreter der Hearst-Presse in Kaunas**

Während einer Durchreise durch die baltischen Staaten nahm der Berliner Vertreter des Hearstpresskonzerns, Arno D. Fleiro, auch in Kaunas für einige Tage Aufenthalt. Er begab sich dann weiter nach Klaipėda.

**Nur noch Kreischefs**

Bisher hatten die Städte Kaunas, Siauliai, Panevėžys und Marijampolė Stadt und Kreischefs. Nunmehr werden auf Beschluss des Ministerkabinetts überall nur noch Kreischefs sein.

**50 neue Postagenturen**

Wie verlautet, beabsichtigt die Postverwaltung, im Laufe der nächsten Zeit 50 neue Postagenturen zu errichten. In dieser Angelegenheit ist an den Verkehrsminister eintretenden Schreiben ergangen.

**Konferenz litauischer Verbände, die mit dem Auslande in Verbindung stehen**

Am 30. Januar fand in Kaunas eine Konferenz sämtlicher litauischer Vereinigungen, die mit ausländischen Stellen zusammenarbeiten, statt. Besonders zahlreich waren Vertreter der Vereinigungen zur Zusammenarbeit mit den Nachbarstaaten erschienen. Die Konferenz wurde durch eine Rede des litauischen Aussenministers Lozoraitis eröffnet. Alle Redner stellten fest, das Litauen auf dem Gebiete der internationalen Zusammenarbeit grosse Fortschritte gemacht habe. Der Kau-

ner Bürgermeister, Merkys, schlug zur Erweiterung der Zusammenarbeit mit den baltischen Staaten, die Schaffung einer baltischen Wirtschaftsente vor. Beschlüsse wurde nicht gefasst.

**Litauische Stipendiaten dürfen keine Ausländerinnen heiraten**

Um vorzubeugen, das im Auslande studierende Stipendiaten des litauischen Staates Ausländerinnen heiraten, hat die litauische Regierung den Beschluss gefasst, dass in solchen Fällen die Stipendiaten eine Genehmigung zur Heirat der Behörden, die ihnen die Studienbeihilfen zahlen, einzuholen haben.

**Um die Errichtung eines Arbeiterheims**

Die Generalvertretung der Arbeiter hat den Kaunaer Magistrat um ein Stück

**Kaninchen — eine schlechte Ausfuhrware**

Die litauische Grosseportgesellschaft „Maistas“ hat in letzter Zeit Kaninchen, eingemachte Gurken, Pilze und dergl.

Land in einem gut gelegenen Teil der Stadt zwecks Errichtung eines Arbeiterheims mit Badeanstalt gebeten.

**Entschädigung für enteigneten Boden**

Auf Grund einer Verständigung und eines Beschlusses der Regierung wurde Graf Tiskevičius-Kretinga für den ihm enteigneten Boden durch ein Gut in Kretinga entschädigt. Das Gut umfasst 270 ha.

Als Entschädigung für die dem Polanger Grafen Tiskevičius enteigneten 4000 ha Boden soll dem Polanger Grafen gestattet werden, für je 100 ha enteigneten Bodens 1 ha Hochwald zu fällen.

**Mittagstisch für 25 und 60 Cent**

Die „Gesellschaft zum Schutze des Menschen“ hat ab 1. Februar in Kaunas einen billigen Mittagstisch eröffnet, wo Mittagessen für 25 und 40 Cent erhältlich ist. Dieser Mittagstisch ist für Arbeitslose und wenig bemittelte Personen bestimmt, um ihnen während der Winterzeit die Möglichkeit zu geben, für wenig Geld warmes Essen zu erhalten.

**Zwei Frauen verbrannt**

Auf dem Grundstück der Besitzerin Frau Rakauskienė in Dundilai im Kreise bei Giedraičiai entstand dieser Tage ein Feuer, das in dem Wohnhaus zum Ausbruch kam. Das Feuer griff so

schnell um sich, dass sogar zwei alte Frauen, und zwar eine gewisse Stravinskienė und Norkaitė in den Flammen umkamen.

**Glöckner entwendet einem Geistlichen 18000 Lit**

Vor einiger Zeit sind dem katholischen Pfarrer Antanas Mašeitis in Leliunai im Kreise Utena 18000 Lit entwendet worden. Dieser Tage hatten sich nun der Glöckner Baltakis und ein Verwandter von ihm Vaičiulis wegen dieses Diebstahls und eine Jakoboniene wegen Hehlerei zu verantworten.

Als die Polizei die Ermittlungen begann und der Verdacht des Diebstahls auf Baltakis fiel, ging dieser zu dem Geistlichen und gestand ihm, vor einiger Zeit 360 Lit entwendet zu haben, schwor aber die 18000 Lit nicht gestohlen zu haben. Der Geistliche erstattete darauf gegen Baltakis Anzeige, und dieser wurde wegen Diebstahls der 360 Lit zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Die Ermittlungen wegen des Diebstahls der 18000 Lit wurden von der Polizei weitergeführt. Bald gelang es auch einen gewissen Vaičiulis, der ein Verwandter des Baltakis ist, und der wegen verschiedener Diebereien von der Polizei gesucht wurde, zu ermitteln und festzunehmen. Vaičiulis verkehrte mit einer gewissen Jakoboniene, die einen zweiten Verehrer namens Vilcinskis hatte. Später gestand Vaičiulis, die 18000 Lit zusammen mit Vilcinskis geraubt zu haben, doch habe er von diesem Betrag nur einen geringen Teil erhalten. Vilcinskis bestritt aber, an diesem Diebstahl beteiligt zu sein und konnte sein Alibi nachweisen. Während die anderen in Untersuchungshaft sassen, lebte der Glöckner Baltakis auf „grossem Fuss“. Obwohl er nur 60 bis 70 Lit im Monat verdiente, fuhr er des öfteren im Auto nach Kaunas, verbrachte fröhliche Stunden in Damengesellschaft, kaufte sich ein Motorrad und wollte noch ein Klavier kaufen. Deshalb fiel der bestimmte Verdacht auf ihn, an dem Diebstahl beteiligt zu sein. In die Enge getrieben, gab Vaičiulis zu, den Diebstahl zusammen mit Baltakis, und nicht mit Vilcinskis, ausgeführt zu haben. Bei einer späteren Durchsuchung wurde auch noch eine größere

Summe Geldes bei der Frau Jakoboniene gefunden.

Das Gericht verurteilte Vaičiulis wegen dieses Diebstahls zu zwei Jahren Zuchthaus, ausserdem erhielt er noch 3 Jahre Zuchthaus wegen verschiedener anderer Diebereien. Baltakis wurde zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt während Frau Jakoboniene wegen Hehlerei ein Jahr und neun Monate Gefängnis erhielt.

**Wieder hat eine Gruppe Reichsdeutscher Klaipėda verlassen**

Dieser Tage hat wiederum eine Gruppe Reichsdeutscher von über 100 Personen Klaipėda verlassen. Es handelt sich um Personen, die für Deutschland optiert haben.

**Um die Zulassung litauischer Rechtsanwältinnen in Klaipėda**

Zu der Meldung, dass auf Beschluss des litauischen Obertribunals Rechtsanwältinnen aus Litauen auch berechtigt sind vor Gerichten in Klaipėda aufzutreten, wird von zuständiger litauischer Stelle folgendes mitgeteilt: Das Recht in Zivilsachen vor den Gerichten in Klaipėda aufzutreten, stehen den Rechtsanwältinnen aus Litauen nach wie vor nicht zu. Betreffs der Strafsachen ist eine Entscheidung des Tribunals noch nicht gefallen. Das Oberste Tribunal hat nur bestimmt, dass Rechtsanwältinnen aus Litauen, die im Klaipėdagebiet wohnhaft sind, berechtigt sind Schilder mit der Angabe ihres Berufes auszuhängen. Gleichzeitig wird ihnen das Recht eingeräumt Kassationsklagen an das Oberste Tribunal einzureichen, auch in solchen Gerichtssachen, die in den ersten Instanzen vor den Gerichten in Klaipėda zur Verhandlung gekommen sind.

**Kopfhaut und Ohren abgerissen**

Die 15 Jahre alte Ida Nowak aus Lengvenoris (Ostpr.) kam beim Arbeiten an der Dreschmaschine dieser zu nahe. Ihre Haare wurden erfasst und mit einem Teil der Kopfhaut bis zu den

**die neue linie**

Das Monatsblatt für Menschen von Geschmack  
Juli: Henry Hook; Mit dem Auto durch Greubinden; Ernst Panzoldt; Günther und Ulla; Bruno E. Werner; Was ist deutsch in der Kunst; Vater Romm; Die Kunst, Ferien zu machen; Preisvergabe; Wie würden Sie dieses Haus einrichten; Mädchen in den Klippen; Modes Dinge, von denen man nicht zuziel haben kann.  
Verlag Otto Bayer, Leipzig. Überall für RM 1.-

**Alter schützt vor Torheit nicht**

Das Kauener Bezirksgericht hat sich dieser Tage mit folgendem Vorfall zu beschäftigen: Bei dem 65 Jahre alten P. war ein junges Mädchen M. angestellt. Sie war so schön, dass der Alte sich in das Mädchen verliebte und er sich mancherlei Geld kosten liess, um in ihrer Gunst zu bleiben. Schliesslich fand sich aber doch ein junger Mann, der sich um das junge Mädchen bewarb. Der Alte bekam es mit der Angst zu tun, dass die Junge ihn nun verlassen würde und gab ihr in Wechsell 1000 Lit, damit sie den jungen Freier nicht heirate und ihn nicht verlasse. Das Mädchen nahm die Wechsel, heiratete aber doch den jungen Mann. Der Alte fühlte sich betrogen und legte Beschwerde beim Gericht ein. Dort wies die Angeklagte dem Beschuldigten nach, dass sie das Geld nicht gestohlen, sondern rechtlich von dem Alten erhalten habe. Sie wurde daraufhin freigesprochen. Der Alte musste nun die 1000 Lit Wechsel auskaufen und hat auch das junge Mädchen verloren.

**Den eigenen Mann geblendet Sechs Jahre Zuchthaus**

In Kaunas III lebte eine gewisser Mackevičius mit seiner Frau in wenig erfreulichen Verhältnissen. Diese verprasste sein Geld, vertrank es, hatte einen Freund und liebte ihren Mann nicht. Als er eines Abends nach Hause kam, goss sie ihm eine ätzende Flüssigkeit in die Augen, so dass er erblindete. Deswegen hatte sie sich mit ihrer Schwiegermutter, die der Beihilfe beschuldigt wurde, vor dem Gericht zu verantworten. Frau Mackevičius wurde zu sechs Jahren Zuchthaus und zahlung einer monatlichen Rente von 100 Lit an ihren Mann verurteilt. Die Schwiegermutter wurde freigesprochen.

**Eine Terpentinfabrik in Litauen**

Das Forstdepartement hat auf Grund der Ergebnisse einer langjährigen Untersuchung der Harzzusammensetzung den Beschluss gefasst in Litauen eine Terpentin- und Kolophoniumfabrik zu errichten. Bisher hat Litauen Terpentin und Kolophonium aus dem Auslande eingeführt.

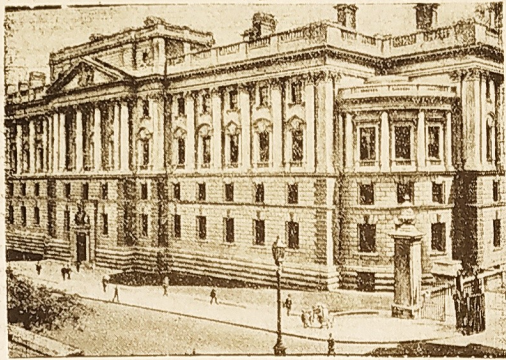
**Marijampolė**

(Unfälle). Auf der Eisenbahnstrecke Sestokiai—Krosna ist der Eisenbahnwärter, Pusa, vom Eisenbahnzuge tödlich überfahren worden.  
Der Sohn des Besitzers Kocinas im Dorfe Klepočiai hat sich während des Badens in einer Badstube sehr stark erhitzt und wollte zur Abkühlung von draussen her Wasser holen. Durch den plötzlichen Temperaturwechsel wurde er gelähmt und blieb hilflos im Schnee liegen. Nur am andern morgen wurde er von den Dorfeinwohnern erfroren aufgefunden.

Augen und mitsamt den Ohren abgerissen. Die Schwerverletzte wurde sofort ins Krankenhaus eingeliefert. Es ist zweifelhaft, ob sie am Leben bleiben wird.



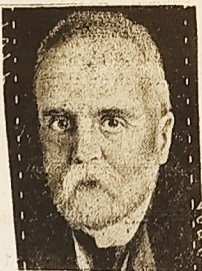
# Bilder der Woche



Das Gebäude des englischen Auswärtigen Amtes in London wo die englisch-französischen Verhandlungen stattfanden.



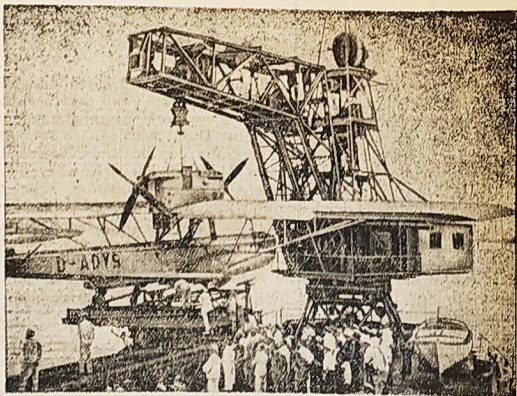
Die französ. Fremdenlegion, bei deren Aushebungsstellen sich zahlreiche Saaremigranten gemeldet hatten, war gezwungen, ein neues Regiment einzurichten. Unser Bild zeigt die neue Flagge, hinter der die Saaremigranten marschieren werden.



Sanchez Guerra, der frühere spanische Ministerpräsident ist im Alter von 75 Jahren gestorben



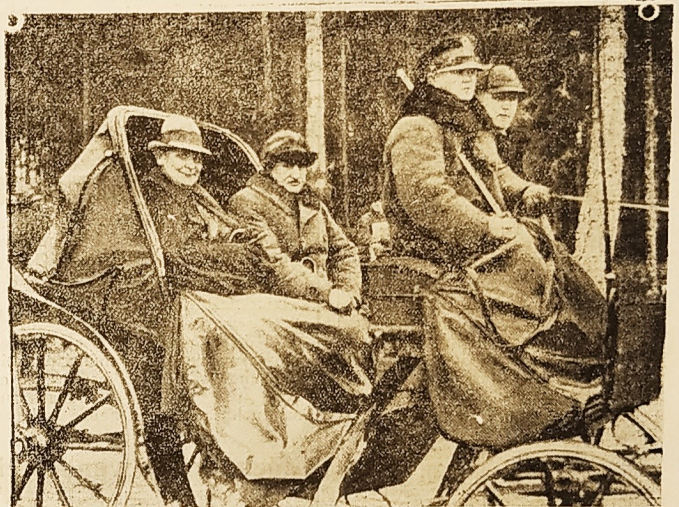
Der ungarische Delegierte v. Eckardt hat die Vertretung Ungarns beim Völkerbund niedergelegt



Die „Westfahlen“, der schwimmende Flugzeugstützpunkt für den regelmäßigen Luftverkehr zwischen Deutschland und Südamerika bei einem Besuch in Rio de Janeiro



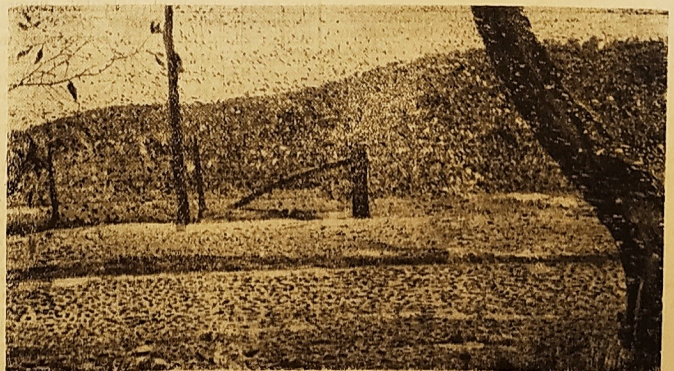
Die lettische Eishockey-Mannschaft „Union“, die vor kurzem in Kaunas spielte



Der preussische Ministerpräsident Göring und der polnische Staatspräsident Moscicki unterwegs zur grossen Jagd in Bialowjesch

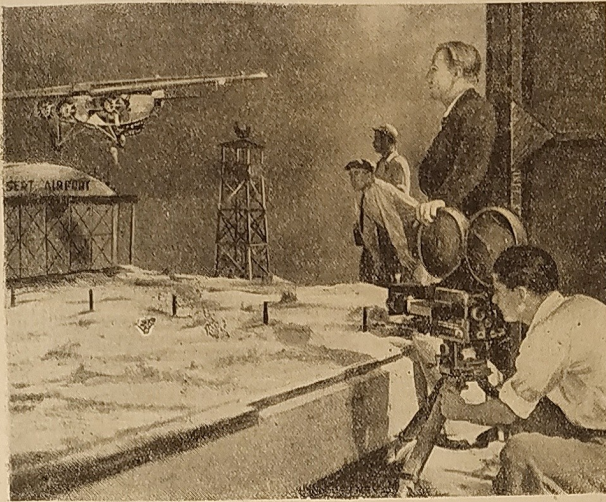


In Ungarn hat ein Prozess gegen sieben Bäuerinnen und zwei Bauern begonnen, die beschuldigt werden, im Laufe der letzten fünfzehn Jahre zehn ihrer Angehörigen durch Arsenik vergiftet zu haben.



Australien ist in der letzten Zeit von Heuschreckenschwärmen ungeheurer Ausmasses heimgesucht worden

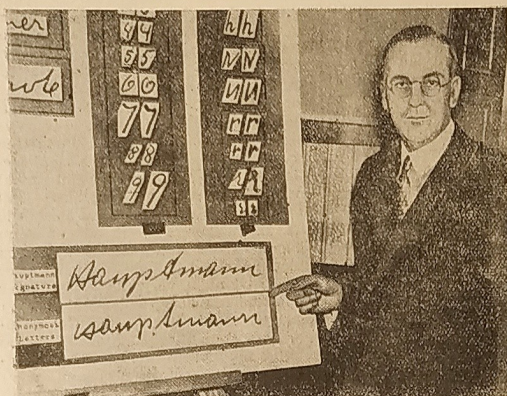




Ein Blick hinter die Kulissen des Films



Zu den zahlreichen ausländischen Gästen bei den Skimeisterschaften des deutschen Heeres gehört auch diese finnische Patrouille, die unser Bild beim Training zeigt.



Der Graphologe Sellers spricht den mutmasslichen Räuber des Lindbergh-Kindes schuldig. Auf dem Bilde die vergrösserte Gegenüberstellung einer Originalunterschrift des Hauptmann (oben) und einer aus Buchstaben der Erpresserbriefe zusammengestellten „Unterschrift“, deren Aehnlichkeit unverkennbar ist.



Ein Moment aus dem grossen Länderkampf in Stuttgart, in dem, wie bekannt, die deutsche Mannschaft die Schweizer mit 4:0 schlug



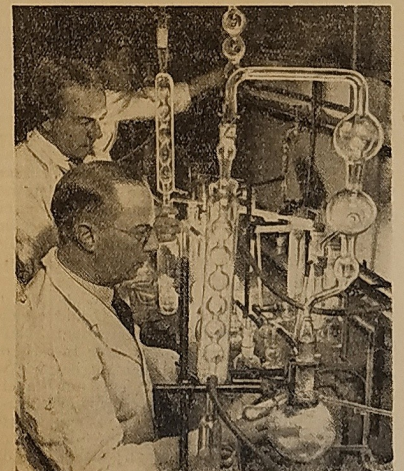
Links:  
Zu dem bevorstehenden 25 jährigen Regierungsjubiläum des Königs Georg von England hat der Prinz von Wales einen Marsch für Dudelsackpfeifer komponiert. Unser Bild zeigt Soldaten beim Einüben des Marsches.

Rechts:  
An der amerikanischen Ostküste strandete ein grosser Passagierdampfer.



Fritz Kreisler, der berühmte österreichische Violinvirtuose, feiert seinen 60. Geburtstag.

Links: Auf den bevorstehenden grossen Boxkampf Schmeling gegen Hamas in Hamburg macht bereits jetzt dieses Werbeplakat aufmerksam



Ein Gelehrter trinkt „Schweres Wasser“ „Schweres Wasser“ ist die wissenschaftliche Sensation der letzten zwei Jahre.



# UNTERHALTUNG und WISSEN

## Die Beziehungen zwischen Haus und Schule

Von Dr. Walter Ehmer

Schluss.

Was ist da zu tun? Zunächst ist es wichtig, dass die Eltern zu den Lehrern Vertrauen haben, dass diese Menschen sind, die sich Mühe geben, ihre Berufspflicht in dem wesentlichsten Punkte zu erfüllen: allen ihren Schülern gegenüber in gleicher Weise gerecht zu sein. Es ist unvermeidlich — denn auch Lehrer sind Menschen und keine Maschinen — dass gute Leistungen, fleissiges Bemühen, offenes und heiteres Wesen, höfliches Betragen usw. auch ihnen sympathisch sind, stets werden sie sich aber bemühen, bei der Bewertung einer Leistung oder Handlung inmitten einer Klassengemeinschaft ein gleiches Mass walten zu lassen, schon, um in den Augen der Schüler bestehen zu können, die ja, soweit nicht unmittelbar beteiligt sind, meist ein recht feines Rechtsgefühl haben. Haben die Eltern im allgemeinen dieses Vertrauen zu den Lehrern, so werden sie die Klagen der Kinder auch ruhiger aufnehmen. Oft genügt es dann, wenn man die Kinder selbst zu Richtern macht und ihnen die Frage stellt: wie werden es deine Kameraden ansehen, wenn auf unsere Beschwerde hin der Lehrer dich anders behandelt — werden sie das für gerecht oder sagen wir einmal für eine sog. „Schiebung“ halten, die nicht sehr rühmlich ist. — Dennoch: auch Lehrer sind Menschen und irren nie menschlich, sie haben viele Schüler und können alle ihre Verhältnisse und Umstände nicht kennen, wie es zur richtigen Beurteilung manchmal nötig wäre. Da ist dann der richtige Weg eine offene Aussprache der Eltern mit den Lehrern, besonders den Klassenleitern. Meist wird es dabei gelingen, die Zusammenhänge aufzuklären, so dass vieles nun in einem neuen Lichte erscheint. Je früher und je öfter solche Aussprachen erfolgen, umso besser ist es für die Zusammenarbeit. Man kann die Eltern gar nicht dringend genug bitten, auch ohne besondere unangenehme Veranlassung sich mit den Lehrern über häusliche und Schulverhältnisse zu unterhalten. Man möge die Unbequemlichkeit nicht scheuen und auch keineswegs glauben, den Lehrern seien solche Besuche unbecom. Im Gegenteil, sie freuen sich oft, den Eltern Begründungen für bestimmte Handlungen und Anordnungen geben zu können, die sie absichtlich den Schülern nicht mitteilen. Sie freuen sich, wenn rechtzeitig geeignete Massnahmen ergriffen werden können, Unelstände abzustellen, bevor sie grössere Kreise ziehen und unerfreuliche Folgen haben. Nicht nur die Eltern werden davon Vorteile haben, sondern auch die Lehrer, die vielleicht einen Schüler mit anderen Augen ansehen lernen, wenn sie etwas über sein häusliches Verhalten, seinen Fleiss, seine Kameraden, seine Einstellung zur Schule und anderen Lebensgebieten erfahren und die sich sicher auch freuen, wenn sie sozusagen ein verloren geglaubtes Schaf retten können. Sollte eine solche Aussprache aber nicht befriedigen, so bleibt als nächster Versuch, die Vermittlung des Schulleiters anzufordern, dessen Amt es ja auch ist, Klagen auf den Grund zu gehen und, wenn sie berechtigt sind, für Abhilfe zu sorgen. Der Elternrat hat ferner einige seiner Mitglieder in den Erziehungsrat entsandt, auch sie könnten gewisse Anregungen oder Klagen zur Sprache bringen. Wenn diese Dinge von ihnen mit Offenheit erörtert werden könnten, so würde manche Missstimmung aus dem Wege geräumt. Auch der Vorstand der Schule könnte in solchen Fragen die Vermittlung übernehmen, da er mit den Eltern und der öffentlichen Gesellschaft auf der einen Seite, mit der

Schule auf der anderen Seite Kontakt halten kann.

Eine bittere Frage bleibt allerdings auch bei bestem Bemühen von Schülern, Lehrern und Eltern noch offen: es ist der Fall mangelnder verstandes- und gedächtnismässiger Begabung. Manchmal gelingt es einem Kind bei aller Anstrengung und bestem Willen nicht, mit der Klasse Schritt zu halten und die Versetzung zu erreichen. Die Eltern mögen überzeugt sein: auch den Lehrern ist solch ein Fall schmerzlich. Hier möge man aber an das Kind denken und es nicht in einem falsch verstandenen Ehrgeiz von Klasse zu Klasse hetzen. Kommt ein Schüler schon in einer Klasse nicht mit, so wird ihm die höhere schwerere zu noch grösserer Qual: es kann allen Lebensmut verlieren, wenn es stets vor zu schweren, ihm unlösbaren Aufgaben steht, es kann ein Minderwertigkeitsgefühl sein ganzes Leben herumtragen oder gar vor Ueberanstrengung zusammenbrechen und für sein Leben an seiner Gesundheit Schaden leiden. Das wird bei richtiger Ueberlegung wohl niemand wollen. Die Schulgeschichte kennt Fälle genug, wo einsichtsvolle Eltern und Erzieher ein Kind auch dann freiwillig eine Klasse wiederholen liessen, wenn dem Zeugnis nach die Möglichkeit einer Versetzung durchaus gegeben war. Auf der Hochschule z. B. spielt es keine erhebliche Rolle, ob ein Student ein Jahr früher oder später seine Studien beendet: weshalb gilt in der Schule denn immer noch das Wiederholen einer Klasse als unangenehme Blamage, der man unbedingt entgehen müsse? Gewiss ist es erfreulich, wenn ein Schüler leicht lernt und glatt vorwärtskommt: doch weder Eltern noch Schüler noch Lehrer können jene allgemeine Ungleichheit der Natur abändern, wonach es Starke und Schwache, Gesunde und Kranke, Schöne und Hässliche, Geschickte und Ungeschickte und schliesslich auch geistig Begabte und Unbegabte gibt. Wir leben zudem in einem Zeitalter, in dem man mehr und mehr von der einseitigen Überschätzung des Verstandes und Wissens abkommt. Uns gilt wieder nach gesunder Menschen- und Lebensordnung ein tüchtiger und braver Handwerker oder Bauer mehr als ein kluger und gewitzter aber unsozialer Egoist der sog. „besseren Gesellschaft“. So mögen sich denn die Eltern und so wollen auch wir Lehrer es uns schliesslich immer wieder vor Augen halten, dass die Rangordnung der Schule oft nicht die des Lebens ist, dass manche begabten, ja genialen Menschen schlechte Schüler waren und nur auf einem Gebiet Hervorragendes leisteten, dass der ganze Charakter wichtiger ist, als eine unzureichende Leistung in diesem oder jenem Schulfache. Wichtig ist also nicht, dass ein Mensch in dieser oder jener Gymnasialklasse gegessen hat und eine Bescheinigung darüber bekommt, sondern dass er seine Arbeiten mit Sorgfalt, Gründlichkeit und Fleiss erledigt hat, soweit es ihm möglich war. Oft ist es gar nicht einmal so wichtig, was wir einst in der Schule gelernt haben, vieles vergessen wir doch wieder bald, wichtiger ist es, wie wir es gelernt haben und ob wir dabei uns üben, Fleiss und Ausdauer anzuspinnen und Schwierigkeiten zu überwinden. Dann braucht uns auch vor den Aufgaben nicht bange zu sein, die das Leben später in ganz anderer Weise an uns stellt, wir haben unsere Schuljahre nicht umsonst verbracht und wenn wir weder Latein noch Mathematik oder Geschichte praktisch brauchen sollten, wir haben doch daran unsern Geist nach Möglichkeit ge-

schult und arbeiten gelernt, wir haben gelernt zu gehorchen, so dass wir später auch befehlen können, wir haben erfahren, was Gemeinschaft und Kameradschaft bedeutet und haben unsern Willen auch an Widerständen entwickelt.

Schauen wir die Schulfragen von dieser Seite an, so verlieren sie vieles von ihrer Schrecklichkeit und gewinnen die Stellung im Leben, die ihnen zukommt. Mag sein, dass auch wir Lehrer manches oft zu wichtig nehmen und zu selten über die Grenzen unserer Tätigkeit hinausschauen. Wem aber ginge es nicht so, der sich ganz und gar in eine Arbeit vertieft. Schliesslich bemüht sich ja auch die Schule, neben ihrer Lernarbeit Sport, Gesang und Zeichenkunst zu pflegen, und bei Ausflügen und Festen nicht an Kenntnisse und Zeugnisse zu denken. Bei solchen Festen und Ausflügen ist dann erwünschte Gelegenheit, dass Eltern und Lehrer auch einmal zwanglos und ohne Nötigung eines bestimmten Falles oder Vorsatzes in Verbindung treten. Nicht dringend genug kann deshalb gewünscht werden, dass Eltern wie auch Lehrer an solchen Veranstaltungen teilnehmen. Bei solchen Gelegenheiten zeigt sich schliesslich die Schule als das, was sie in Wahrheit sein sollte: eine zusammengehörige Gemeinschaft, eine grosse Familie. Und eine solche Gemeinschaft bilden wir auch noch aus einem anderen Grunde. Unsere Schule ist, ja nicht nur eine Einrichtung des Staates, sie ist vielmehr eine private deutsche Anstalt der deutschen Volksgruppe. Sie hat den Zweck, der deutschen Volks- und Kulturgemeinschaft zu dienen, ihre Schüler mit dem geistigen und charakterlichen Rüstzeug zu versehen, das sie in stand setzt, im friedlichen Wettbewerb mit den andern Bürgern unseres Staates zu bestehen und ihrer Schule Ehre zu machen. Unser Ziel soll es sein: wo auch immer ein Schüler des Deutschen Gymnasiums später seinen Mann zu stehen hat: er soll stolz sein können auf die Ausbildung, die er genossen hat, wenn er auch jetzt oft stöhnen und seufzen mag. Und in diesem Ziele, glaube ich, sind auch die Eltern mit uns einig.

Hier wäre vielleicht auch der Ort, über die Leistungshöhe des Deutschen Gymnasiums im allgemeinen zu sprechen. Denn es ist ja wohl niemand verborgen geblieben, dass unser Gymnasium seine Schüler so weit fördert, dass sie im Vergleich mit den Schülern anderer Schulen einen gewissen Vorsprung haben. Und daher rührt auch der Ruf des Gymnasiums auch bei Nicht-Deutschen, dass es eine der besten Schulen Litauens sei. Auf der anderen Seite tauchte wohl dann manchmal die Frage auf, ob die Ziele der Schule nicht im allgemeinen zu hoch gesteckt und dem Durchschnitt der deutschen Schüler unerreichbar sind. Umso mehr könnte vielleicht die Frage auftauchen, als mit dem Abgang zahlreicher nicht-deutscher Schüler, die Schule sich einzig und allein auf die deutschen Schüler, ihre Leistungsfähigkeiten und Bedürfnisse einstellen müsste. Dazu ist zu sagen, dass eine gewisse Anpassung an die Leistungsfähigkeit des Durchschnitts stets und ganz natürlich eintritt, jeder Lehrer stellt sich von selbst auf seine Klasse ein. Zudem werden diejenigen Mitglieder des Elternrates, die z. B. an den Zensurenbesprechungen teilnehmen, die Tatsache bestätigen können, dass die Zahl der ungenügenden Noten auch nach allgemein pädagogischer und ministerieller Vorschrift eine gewisse Norm nicht übersteigen soll, ohne dass dieses ausdrücklich

motiviert und durch geeignete Massnahmen für die Zukunft beseitigt werden kann. Es ist also so, dass den Schülern keine schwerere Last auferlegt werden kann, als der Durchschnitt zu tragen imstande ist. Daneben ist folgendes zu bedenken: Die Schulen Litauens sind jetzt dabei, nach ihrem äusseren Aufbau, ihre unterrichtlichen und erzieherischen Leistungen zu steigern. Es wäre wohl kaum zu wünschen, dass das Deutsche Gymnasium das Gegenteil täte. Und noch eins: unseren Schülern, die zum grössten Teil nicht zur Nation des Staatsvolkes gehören, werden in ihrem späteren Leben bestimmt keine Erleichterungen bereitet. Sie werden sich im Lebenskampf durch besondere Tüchtigkeit und Charakterstärke ihr Wirkungsfeld erobern müssen. Da wird es ihnen wenig helfen, wenn sie etwa auf leichtere Weise das Abgangszeugnis einer etwas höheren Klasse vorweisen können. Nicht was auf dem Papier bescheinigt ist, sondern wie sie sich in der Arbeit, die ihnen übertragen wird, zurechtfinden und bewähren, wird entscheidend sein. Es laufen jetzt in Litauen auch ohnedies schon so viele junge Menschen mit hohen Zeugnissen herum, dass das Zeugnis allein niemand einen Weg öffnet, wenn nicht eine entsprechende Persönlichkeit mit Leistungen dahintersteht. Was würde es z. B. unseren Schülern nützen, wenn noch mehr das Reifezeugnis erhielten und dann ein Teil von ihnen in der Universität nicht vorwärts käme oder sie in anderen entsprechenden Berufen versagte. Man könnte darauf hinweisen, dass auch für den Eintritt in die praktischen Berufe oft das Reifezeugnis gewünscht wird. Das kommt oft daher, dass in gewerblichen oder kaufmännischen Kreisen manchmal eine noch viel schlimmere Überschätzung des verstandesmässigen Wissens platzgegriffen hat, als sie den Schulen und Gelehrten vorgeworfen wird. Der Staat hat die Reifeprüfung einzig und allein im Hinblick auf die Bedürfnisse des Hochschulstudiums eingerichtet, da sonst diese Prüfungen unter viel schwierigeren Bedingungen als Aufnahmeprüfungen an den Universitäten abgehalten werden müssten. Es ist zu hoffen, dass der gesunde und praktische Sinn der industriellen und Geschäftswelt das Abgangszeugnis nach sechs Klassen einer guten Schule bei vorhandener praktischer Anlage höher schätzen wird als ein mit Ach und Krach erworbenes Reifezeugnis einer nur sogenannten höheren Schule. Der Versuch, für Studium und praktische Berufe ein doppeltes Abiturium einzuführen, würde wohl bald dahin führen, dass dann wieder überall nur das zum Studium berechtigende Reifezeugnis für voll angesehen würde und evtl. 1 Semester Studium als Vorbedingung auch für praktische Berufe gefordert würde. Aus diesem ewigen Zirkel kommt man nur hinaus, wenn der sogenannte „Berechtigungsfimmel“ der letzten Vergangenheit einer vernünftigen Einstellung weicht. Dass zudem die Regierung mit zunehmender Energie den ungemessenen Zustrom Ungeeigneter zur Universität eindämmen will, ist auch sehr verständlich. Denn jeder Student kostet den Staat und damit den Steuerzahler eine beträchtliche Summe pro Jahr. Was könnte der Staat auch für einen Vorteil davon haben, die Schar derer zu vermehren, die zu wissenschaftlicher Arbeit weder befähigt noch geeignet, als sog. „Intelligenz“ Interesse für allerlei Unternehmungen z. T. recht zweifelhaften Wertes zeigt. — So wird man wohl darüber reden können, ob in dieser oder jener Klasse, in diesem oder jenem Fache, durch diesen oder jenen Lehrer vielleicht eine Überanregung der Schüler vorliegt, im allgemeinen werden aber wohl auch die Eltern der Ansicht sein: was mein Kind lernt, das lernt es nicht zum Nutzen des Lehrers (was hätte der auch davon) sondern für seine Zukunft. Diese Zukunft gilt es zu erkämpfen. Nicht

Fortsetzung siehe Seite 7.



# Deutsches Leben in Litauen

## Christliche Zucht

1. Kor. 9. 25.

Enthalte dich und halte an! Dieser Spruch griechischer Weisheit bleibt auch uns teuer. Wer im Wettkampf siegen will, der enthält sich leckerer Speise und berauschender Getränke, der achtet weder des Staubes von unten noch der sengenden Hitze von oben, der hält den Atem an, übt das Auge, dass so fest das Ziel behalte, und wirft alles Ueberflüssige weg, um des Eine, was not ist, das Kleinod, den aus Eleuranken geflochtenen Siegeskranz zu erringen.

Von der Last und Hitze des Tages aber auch vom Sieg und Kranz des Abends redet Paulus. All seine Arbeit in Verzicht und Selbstverleugung, in Kargheit und Darben, das ganze Leben, setzt er ein um den einen unvergänglichen Kranz. Der Einsatz ist gross und die Zeit ist kurz. Was uns hindern will, das muss fallen. Wem der Erdenstaub zu dicht und die Prüfung zu schwer erscheint, der verfehlt das Ziel. Die Kraft will nicht geschont sein, sie soll gebraucht werden. Gegen den bösen Feind der Bequemlichkeit und Feigheit, des Hochmuts und der Sinnlichkeit, der Trägheit und des Neides, in deiner Brust und draussen in der Welt, gilt es anzukämpfen. Da darfst du nicht träumen noch zurückschauen wie Lots Weib, sondern den Fuss fest zur Erde setzen und dem Herrn entgegensteuern. Das heisst christliche Zucht üben. Sieopfert alles, um Christus zu gewinnen: Was mir Gewinn war, habe ich für Schaden erachtet, um Christum zu gewinnen. Darin werden wir nicht müde. Denn auf dich sehen, um an deinem Vorbild dich zu stärken, die Freunde, auf dich achten die Feinde, du hast hohe Pflichten gegenüber den Schwankenden. Und nicht zuletzt gedenkt deiner die Wolke von Zeugen der Ueberwinder drüben. Wo du aber vermeinst schwach zu werden, da vergiss nicht, dass dein Herr müde Arme und schwankende Knie wieder aufrichtet, der ja über alles Bitten und

Fortsetzung von der Seite „Unterh. Wissen“ leicht ist, das wissen wir, dieses Ringen für uns. Dennoch soll uns das nicht anfechten. Je schwerer der Kampf, um so grösser dann auch die innere Befriedigung, der Stolz auf das Geleistete und Errungene. Wie unser grosser deutscher Dichter seinen Helden sprechen lässt:

„Nun dann geniess' ich meines Lebens recht,  
Wenn ich mir's jeden Tag aufs neu erbeute.“

So will es mir denn scheinen, als ob unser Gymnasium, mag auch ein einzelner manches an ihm reformbedürftig sein — und dabei sollten die Eltern positiv mithelfen — im grossen und ganzen doch seinen Aufgaben als einer deutschen Schule in Litauen gerecht wird. Was man an einem Besitz hat, das merkt man am besten, wenn sein Verlust als möglich erscheinen kann. So haben wir alle es in den schweren Zeiten, die wir zu durchleben haben, doch recht stark empfunden, wie tief das unausgesprochene Gefühl der Gemeinschaft zwischen Eltern, Öffentlichkeit und Schule ist, wie ohne grosse Reden die Opfer und Einschränkungen übernommen werden, die zur Existenzsicherung nötig sind. Und so möchte ich zum Schluss denn die Hoffnung aussprechen, dass die heutige Veranstaltung auch etwas dazu beitragen möge, Eltern und Lehrer fester zusammenzuschliessen in gemeinsamer Arbeit für die Zukunft unserer Kinder, für Entwicklung und Sicherung unseres Deutschen Gymnasiums, für die Zukunft der deutschen Volks- und Kulturgemeinschaft zu friedlichem Wettstreit mit den anderen Bürgern des litauischen Staates.

verstehen sein herrlich Werk an uns vollendet.

Du wirst dein herrlich Werk vollenden du der Menschheit Heil und Richter bist

Du wirst der Menschheit Jammer wenden, so dunkel jetzt dein Weg o Heiliger ist.

Drum hört der Glaub nie auf, zu Dir zu flehn;

Du tust doch über Bitten und Verstehn.

## Generalversammlung in Švėkšna

Wie wir erst jetzt erfahren, hat am 30. Dezember vergangenen Jahres in Švėkšna die Generalversammlung der Kulturverbandsgruppe stattgefunden. Die Versammlung leitete der Vorsitzende Herr Schillelies ein. Er dankte der Menge deutscher Freunde des Kulturverbandes, die hier trotz der Kälte, versammelt waren, für ihr Erscheinen. Dann sprach er über die Ziele und die Arbeit des Kulturverbandes, ermahnte alle durch Fleiss, Ausdauer und vor allem Einigkeit, dem deutschen Volkstum Ehre zu machen, aber auch treue und pflichtbewusste Bürger unseres Heimatstaates zu sein.

Als zweiter sprach der Schriftführer, Herr Kantor Barkowsky. Auch er wies hin, dass es unsere Pflicht sei, den Kulturverband zu unterstützen und forderte alle auf, eifrig deutsche Bücher und die „Deutschen Nachrichten“ zu lesen. Ferner betonte er ebenfalls die unbedingte Treue dem Staate gegenüber.

Nun folgten die Wahlen, wobei der alte Vorstand wiedergewählt wurde. Nur anstelle des bisherigen Kassenwarts, Herrn Max Pekau, der abdankte, wurde Herr Radowitz gewählt. Der diesjährige Ortsgruppenvorstand setzt sich also folgendermassen zusammen: Vorsitzender — Herr Schillelies, Vizevorsitzender — Herr Döring, Kassenwart — Herr Radowitz, Schriftführer — Herr Kantor Barkowsky.

## Aus der Kedainer Gemeinde

Auch die kleine Kedainer Gemeinde hat für Arme zu sorgen, welche ihres hohen Alters und ihrer schwachen Gesundheit wegen gänzlich brotlos und obdachlos sind. Im Küsterhause ist den Armen der Gemeinde ein Heim für 3—4 Personen eingerichtet, welches gegenwärtig aber nicht alle Bedürftigen beherbergen kann. Eine alte stark gelähmte Frau musste noch anderswo untergebracht werden. Die Mittel für den Unterhalt der Armen werden durch Spenden, Opfer, Sammlungen und eine Wohltätigkeitslotterie aufgebracht; letztere wird üblicherweise vor oder nach Neujahr veranstaltet. Diese Wohltätigkeitslotterie wird von der Gemeinde alljährlich seit über 40 Jahren durchgeführt. Auch in diesem wirtschaftlich so schweren Jahre hat man am 20. Januar die Lotterie zustande gebracht. Nachdem die Erlaubnis dazu von der zuständigen Behörde vorlag, ging es eifrig ans Werk. Trotz der schweren Zeit war die Ver-

anstaltung ein Erfolg. Nach der Verlosung fand ein gemütliches Beisammensein statt.

Die Schuljugend, aber auch die Erwachsenen, vergnügten sich bei Reinspielen und Tanz. In höchster Zufriedenheit gingen alle auseinander, und von vielen wurde die Frage gestellt, wann nun wieder so ein geselliger Abend veranstaltet werden könnte.

## Ordentliche Generalversammlung des KSK.-Kultus

Am 31. I. 1935 fand in den Vereinräumen des KSK.-Kultus die diesjährige ordentliche Generalversammlung statt. Die Tagesordnung wies 9 zu behandelnde Punkte auf.

Über die Tätigkeit des Vorstandes im verlossenen Geschäftsjahre gab der I. Vorsitzende des Vereins, Herr V. Zirkwitz, einen recht inhaltsreichen Bericht. Unter anderem hob der Referierende besonders die Leistungen sowohl der Fussballer unter Leitung des Fussballobmannes (Herr W. Klemm) als auch die der Boxer (Mitzkewitsch, Pankenin, Wiemer) hervor, kam aber auch auf die Schattenseiten des Vereins zu sprechen. So bemerkte Herr Zirkwitz, dass vor allem die Nachlässigkeit im Zahlen des Mitgliedsgeldes ein bedauerliches Zeichen sei, ferner das allzu geringe Interesse für Pflege der anderen Sportarten (Leichtathletik, Eishockey etc.), und im allgemeinen rügte der Vorsitzende die mangelhafte Erfüllung der von den Mitgliedern nachzukommenden Vereinspflichten.

Eine gewisse Aufregung rief unter der Versammlung die Bekanntgabe von dem Rücktritt des I. Vorsitzenden aus dem Vorstande hervor. Herr Zirkwitz führte zwar durchaus triftige Gründe an, wurde aber von der Versammlung bestimmt, sein Amt auch weiter zu bekleiden. Nach langem Hin und Her, für und Wider, willigte Herr Zirkwitz schliesslich ein, doch unter der Bedingung, dass in Zukunft dem Sportleben des Vereins ein grösseres Interesse entgegengebracht werde. Herr O. Geschwendt, der frühere Schriftführer des KSK-Kultus, wurde infolge unverzeihlicher Vernachlässigung seiner Amtspflichten aus dem Vorstande ausgeschlossen. An seiner Stelle wurde Herr Rudolf Hahn gewählt.

Anstelle des Herrn A. Ammon, der aus der Revisionskommission geschieden war, wurde Herr Richard Hahn und als Kandidat in diese — Herr G. Jäger gewählt.

Die Wahl des Fussballobmannes für das Jahr 1935 fiel auf Herrn W. Klemm.

Der Punkt „Preisverteilung“ wurde feierlich erledigt. Kleine Andenken in Form von Uhranhängern wurden vom I. Vorsitzenden für diejenigen Fussballspieler überreicht, die dazu beigetragen hatten, dass unser KSK-Kultus „Meister 1934“ wurde.

Zum Schluss wurde von der Versammlung der Vorschlag angenommen, am 23. Februar 1935 einen Maskenball steigen zu lassen.

A: z. K.

## Das Fest des Virbaler Frauenvereins

Um es gleich vorweg zu nehmen:

es war ein ganz und gar gelungener Abend. Veranstalter, Darsteller und Gäste haben gleichermaßen eine Gelingenleistung vollbracht, die zum Erfolg führen musste. Alles war ausgezeichnet vorbereitet und organisiert, das Programm gelangte in musterergültiger Weise zur Ausführung, und der brechende Saal hätte ruhig die doppelte Grösse haben können, ohne dass der Unterschied in der „Bevölkerungsdichte auf einem Quadratmeter“ wesentlich aufgefallen wäre. Waren doch ausser den Virballern Gäste aus ganz Südlitauen und aus Kaunas erschienen.

Der Abend begann mit einem Lustspiel „Wenn Verliebte reisen“. Wer dieses Stück gesehen hat, der wird es bestimmt nicht mehr versuchen, im allzuverliebten Zustande zu reisen. Die Folgen sind gar zu unüberschaubar und schwerwiegend. Man kann von Glück sprechen, wenn alles sich noch rechtzeitig in Wohlgefallen auflöst, wie im vorgeführten Falle. Als nächste Programmnummer gelangte ein Tanzstück zur Darstellung, das aus den Figuren verschiedener Volkstänze zusammengestellt war, dann folgte nach einer längeren Pause die humoristische Szene „Schuster Zweckes Geburtstag“. Wenn schon das erste Theaterstück reichlich Gelegenheit zum Lachen geboten hatte, so lag es in der Natur dieser „Geburtstagfeier“, die Lachnerven noch mehr in Anspruch zu nehmen. Zu drollig waren die Situationen. Aber der Höhepunkt der „Feier“ war es jedenfalls, als mindestens die Hälfte der „Geburtstagsschlagsahne“ in den Zuschauerraum flog. Das konnte man fast schon „Mitwirken des Publikum“ nennen! Wenn man diese einzigartige Gelegenheit vorausgesehen hätte, wäre man sich gleich mit Kaffee und Kuchen ganz nahe an die Bühne gerückt... Lächerungen behaupten allerdings die Schlagsahne wäre einfach Seifen-schaum gewesen, doch denen soll man bekanntlich nicht glauben. Nach dieser bewegten und temperamentvollen Geburtstagsfeier wurden die Gemüter der Zuschauer durch einen Tanz der Wassernymphen wieder etwas beruhigt. Die Wirkung des Tanzes wurde durch die sehr geschmackvollen, netten Kostüme besonders gehoben.

Aber nicht lange konnte das Publikum beim romantischen Nymphenreigen verweilen, dann musste es wieder in eine wahre Lachsymphonie einstimmen, denn nun erschienen Jumbo und Bumbo, die beiden Preisboxer, die wirklich eine Klasse für sich sind. Wo die hinkommen, da siegen sie bestimmt — sei es auch nur über die Lachmuskeln der Zuschauer. Bei frühlichem Tanz wurde nun die übriggebliebene Zeit verbracht. Besonders zu erwähnen ist aber noch die Lotterie. Was konnte man da nicht alles an netten und wertvollen Sachen gewinnen! Und jedes dritte Los war ein Treffer. Kein Wunder, dass die Kaufreueigkeit des Publikums recht stark war, und mancher, der in den frühen Morgenstunden frohen Muts heimwärts zog, machte den Eindruck als käme er schwer bepackt vom Markteinkauf. Alle aber hatten den löblichen Wunsch, recht bald wieder einen so gemütlichen Abend im hiesigen Frauenverein erleben zu können.

## Deutsche Feste

Wie wir erfahren werden folgende deutsche Feste vorbereitet:

Am 23. Februar Maskenball des KSK.-Kultus.

Am 2. März Familienfest der Ortsgruppe Kaunas.



C. V. J. M.  
Kaunas



Bibelstunde am Donnerstag um 20 Uhr, Heimabend für junge Männer am Sonnabend, um 20 Uhr, Bücherei-stunde am Donnerstag, um 21 Uhr und am Sonntag um 12 Uhr (nach dem Gottesdienst). Jeder junge Mann, jedes junge Mädel ist auch ohne besondere Einführung herzlich willkommen.

# Alle mal herhören!!!

Der Februar ist der Faschingsmonat  
da muss es Stimmung u. Trubel geben

Diese Faschingsstimmung gibts auf dem

# Maskenball

des K.S.K.-Kultus am 23. Februar 1935

?? Und im März kommt ??  
„Der Sprung in die Ehe“ ??



**Die Nachfrage nach Dollar wächst**

An der Kauerer Börse machte sich in den letzten Tagen eine regere Nachfrage nach Dollarwährung bemerkbar. Man glaubt, dass diese Nachfrage mit den Gerüchten über die Aufwertung des Dollarkurses im Zusammenhang steht.

**Wechselproteste in Litauen**

Im Jahre 1934 sind in Litauen insgesamt 129.540 (1933 — 149.487) Wechsel in einer Gesamthöhe von 32.473.256 (1933 — 39.338.663) Lit protestiert worden.

**Filmschau**

Kapitol: „Prinzessin Turandot“ Deutscher Film mit Willy Fritsch,

Käthe von Nagy, Paul Kemp (Siehe vorig. Nr.) Ausserdem läuft noch ein reizender Mickymaus-Film. Es spielt der ganze Sternenhimmel von Hollywood mit Jeder Star weist in Trickzeichnung die ihm typischen Eigenschaften auf. Auch die „göttliche Greta“ zieht in anmutigen Schlangengewindungen mit klappernden Augendeckeln über die Leinwand.

Forum: „Zigeuner-Rhapsodie“ in französischer Sprache. Annaëlla und Charles Bayer haben die Hauptrollen inne. Darstellerisch bietet der Film wenig, es ist nicht das schauspielerische Können, auf das es hier ankommt. Die Musik ist es, die diesen Film trägt und ihm Farbe und Rhythmus verleiht.

Metropolitan: 1. Douaumont — der Kampf um Verdun. 2. Die Wu-

stensöhne — lustiger Film mit Dick und Dof. Beide in deutscher in Sprache.

Gloria: „Viva Villa“ (2. Woche). In englischer Sprache.

Triumph: „Maskerade“ — (in deutscher Sprache) mit Paula Wessely, Olga Tschechowa und Adolf Wohlbrück.

**Voranzeigen**

Metropolitan: „Der Strohmann“. In diesem lustigen Film hat sich Harald Lloyd einmal ein ganz neues Milieu ausgesucht. Er spielt einen in China erzogenen Menschen, der nach San Franzisko heimgekehrt, in die tollsten Situationen gerät. (In deutscher Sprache).

Gloria: „Menschen in Weiss“. Hier haben wir einen amerikanischen

Film, der in seiner Aufmachung stark vom üblichen amerikanischen Durchschnitt absticht. Der Film versteht es, eine sehr hohe Auffassung vom Berufe des Arztes zu geben. Ausgezeichnet sind die Szenen im Operationssaal. In den Hauptrollen spielen Clark Gable, Mirna Loy und Elisabeth Allan.

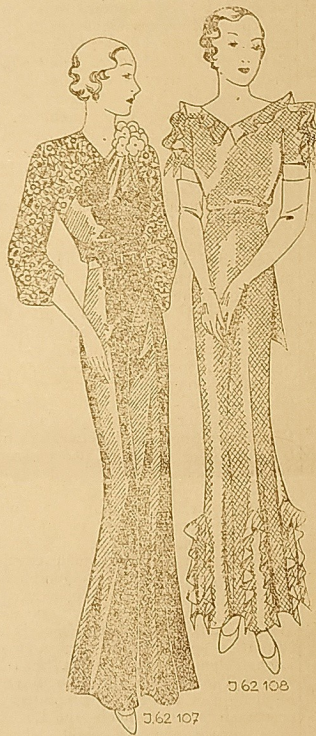
**Arbeitsvermittlung**

**Stellenangebote**

Der Kirchenrat der ev. luth. Gemeinde zu Kalvarija bittet hiermit Kandidaten, die als Kantore in die Gemeinde zu Kalvarija kommen möchten, sich schriftlich an den Kirchenrat der Gemeinde zu Kalvarija zu wenden. Zuschriften an Jegeris, Kalvarija, Kailių dirbtuvė, erbeten.

Ua167

J 62 107 Elegantes Brautmutterkleid aus schwarzem Crêpe de main und Spitzenstoff. Spärt die abgemessene geschnittene Taille. Stoffverbrauch: etwa 1,20m Spitzenstoff, 80cm breit, 4,20m Crêpe, 100cm breit. Dyon • Schnitt • Größe 44 und 46



**WAS DIE MODE Neues bringt**

**Für den Hochzeitstag**

Trotz einer betonten Einfachheit in der Allgemeinwirkung, kann dem modernen Brautkleid die große Eleganz nicht abgesprochen werden, die in den schön fließenden Seiden, in den figurbetonten Schnitten und in erlesenen Ornamentierungen liegt. — Für diese wählt man vorzugsweise zarte Spitzen, die für Volants und Hüfchen sowie für Wästen und Ärmel verwendet werden. Als Gipfel der Eleganz werden auch ganze Spitzenkleider gebracht, die über einem weiß-seidenen Unterkleid getragen werden. — Von dem reinen Weiß des Brautkleides heben sich die farbenfrohen Colletten der jugendlichen Brautjungfern äußerst wirksam ab. Man arbeitet diese Kleider gleichfalls aus farfarbigen Seiden, aus Spitzenstoff, aus Tüll u. s. w.; Tüllkleider sehen besonders jugendlich und elegant aus, sie sind deshalb bei unseren jungen Damen sehr beliebt. Solche Kleider werden gleichfalls über seidenen Unterkleidern in gleichem Ton oder in Weiß getragen. — Für die Brautmutter sind Schwarz, Grau, Braun und Dunkelblau die vorteilhaftesten und meist verwendeten Nuancen. Auch für diese Kleider sind Samt, Seide und Spitzenstoffe die idealsten Gewebe und Spitzen in jeglicher Breite die bevorzugten Ornamenten, und auch bei diesen Kleidern werden zwei verschiedene Gewebe auf das Schmuckvollste zusammengestellt. — Für die blumenstreuenden feinen Mädchen sind die Kleiderchen durchweg aus hellen leichten Seiden gearbeitet; aus schmalen Spitzen und fein plissierten Hüfchen und auch aus etwas Stifereien und ein paar Schleifen werden nette und anspruchsvolle aber fleidjame Ornamentierungen gebildet. A. K.



J 62 108 Feines Brautjungferkleid aus farfarbenen Seidenstoff. Die Ornamentierung besteht aus gleich geschnittenen Volants, die dem Brust wasserfallartig angebracht sind. Stoffverbr.: etwa 5m, 100cm breit. Dyon • Schnitt • Größe 42

J 62 109 Tüllkleidchen aus blauer Kunstseide, mit Pfefferkörnern garniert. Einfache Hängeseife, oben halbkreisförmig durch Säumdrehen eingeringelt. Stoffverbrauch: etwa 1,20m 80cm breit. Dyon • Schnitt für 2-4 und 4-6 Jahre erhältlich.

J 62 110 Elegantes Brautkleid aus Seide mit Ärmeln, die in hoher Linie ansetzen. Der unten sehr weite Rock bildet eine Schleppe. Kleidstoff die Aufschnittgarantur. Stoffverbrauch: etwa 8,10m Seide, 100cm breit. Dyon • Schnitt in Größe 42 u. 46

J 62 111 Brautkleid aus Mattseide, Wäste und Ärmel bestehen aus Spitzenstoff und sind im Zusammenhang geschnitten. Der Rock ist geteilt. Stoffverbr.: etwa 4m Seide, 100cm breit, 1,35m Spitzenstoff, 80cm breit. Dyon • Schnitt, Gr. 44 u. 46

Modelle: Verlag Duffel Dyon, Berlin  
gegr. 1842



**Kino  
Kapitol**

Bis Montag, den 2. Febr.  
Der schönste bezauberndste  
deutsche Film

**Prinzessin  
Turandot**

Mit Käthe von Nagy  
Paul Kemp und Willy  
Fritsch. Als Beiprogramm  
MICKY-MAUS  
Fox Wochenschau

Ab Montag, den 2. Febr.

**„Regina“**

Der beste deutsche Film  
mit Luise Ulrich, Adolf  
Wohlbrück.  
Nach dem Roman von  
Keller



**LEIPZIGER FRÜHJAHRSMESSE 1935**

Beginn 3. März

60 Prozent Fahrpreismässigung

auf den deutschen Reichsbahnstrecken!

Alle Auskünfte erteilt das

LEIPZIGER MESSEAMT LEIPZIG (DEUTSCHLAND)

oder dessen ehrenamtlicher Vertreter

Direktor P. HOFFMANN, Lietuvos Komercijos Bankas, Kaunas

**1-2 Zimmer**

mit voller Pension (oder auch ohne) in einer  
intell. deutschen Familie in ruhiger Gegend zu  
vermieten. Zu erfragen in d. Red. des Blattes.



**Die schönste Zeit**

verbringen Sie im neu eröffneten C A F E  
Laisvės Alėja 28 (früher Kino Oasa)  
bei Billard, Schach und anderen bekannten Spielen.  
Bequem eingerichtete grosse Räume mit 6 Billards. Billige Preise.